

Esch Sintzel Architekten

Objekt: 126 Marktplatz Flawil
Bauherrschaft: Gemeinde Flawil, Bau und Infrastruktur, Bahnhofstrasse 8, 9230 Flawil
Projektverfasser: Esch Sintzel GmbH, Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten, Uetlibergstrasse 137, 8045 Zürich

Projektbeschreibung Vorprojekt

Stand: 15.05.2020



Esch Sintzel Architekten

Herausforderungen und Chancen

Viele Entwicklungen um uns herum passieren ganz unabhängig davon, ob wir sie nun wollen oder nicht. Unsere Handlungsmöglichkeiten beschränken sich darauf, diese Veränderungen positiv zu gestalten – oder sie einfach geschehen zu lassen. Flawil erlebt zur Zeit eine Entwicklung, deren Chancen und Herausforderungen erst in Umrissen absehbar sind. **Wohl wächst die Bevölkerung, die ökonomische und kulturelle Anziehungskraft der Gemeinde aber stagniert:** Der Einzelhandel kriselt – wie überall – angesichts der Konkurrenz durch den Onlinehandel und auswärtiger Konsum-Angebote. Kulturell hat das rege Vereinsleben ausgereicht, solange Flawil Dorf war. Die allmähliche Urbanisierung hat neue Bedürfnisse hervorgebracht nach kultureller Verwirklichung in anderen Formen – niederschwellig, mal zeitgeistig, mal alternativ. Weil sich dafür in Flawil kein Ort dauerhaft etabliert hat, werden diese Bedürfnisse heute andernorts ausgelebt. Das bleibt nicht ohne Folgen für den ‚Identitätskitt des Stadtdorfes‘, wie es im Thesenpapier für das Kulturhaus im Alten Feuerwehrdepot heisst.

Die Neugestaltung des Marktplatzes hat das Potential, den verschiedenartigen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, und zwar an einer besonders wirksamen Stelle im Stadtbild.

Der sichtbare Erfolg des Einzelhandels ist die Vorbedingung für eine lebendige, anziehende Ortsmitte. Dafür braucht es attraktive Parkplätze: leicht auffindbar an einem gut frequentierten Ort gelegen, zu dessen Vitalität die Besucherströme der Parkierenden ihrerseits beitragen.

Der Kulturraum braucht Präsenz im Ort, bevor er seinerseits für Präsenz sorgen kann. Auf dem Marktplatz hat er genügend Umschwung, so dass sich Synergien entwickeln zwischen Marktbetrieb, Kinderspiel, Biergarten und Kulturveranstaltung.

Kulturraum und Tiefgarage: Die beiden so gegensätzlichen Aufgaben, welche die Neukonzeption des Marktplatzes ausgelöst haben, finden **zusammen unter einem grossen Dach**. Dieses Dach markiert zeichenhaft den Aufbruch aus der Vergangenheit der Dauerprovisorien, die diesen Ort belastet haben, in die Zukunft der lebendigen Ortsmitte!

Eine Mitte für das ‚Stadtdorf‘

Plätze werden gewöhnlich über ihre Ränder definiert. Häuserzeilen begrenzen die Platzfläche und bilden den Rahmen für das ‚Möglichkeitsfeld‘, dessen Leere allmählich angeeignet wird. In Flawil sind diese baulichen Grenzen nicht nur kaum vorhanden, sie werden sogar noch weiter aufgelöst, indem die zwei Bachläufe als ‚Landschaftselemente‘ zwischen Häusern und Platz agieren.

Wenn die Ränder fehlen, muss die Mitte umso kräftiger werden. Zwei prägnante Elemente prägen diesen Platz, und zwar aus seiner Mitte heraus: einerseits der weite Baumhain, andererseits das lange Dach. Beide Elemente beziehen sich auf dörfliche Vorbilder: der Baumhain auf die ‚Anger‘, grasbewachsene Dorfplätze im Gemeinbesitz, wie sie im ganzen germanischen Kulturraum vorkommen. Das lange Dach andererseits bezieht sich auf landwirtschaftliche Zweckbauten, deren Polyvalenz erlaubt, in **Scheunen** nicht nur Geräte und Ernte aufzubewahren, sondern darin auch Theater, Hochzeiten, Markt oder Konzerte zu veranstalten.

Es ist dabei nicht das Ziel, dörfliche Idylle zu rekonstruieren. **Wir sind überzeugt, dass gerade das ‚Sampling‘ städtischer und dörflicher Themen – ‚Kunst-Event am Dorfbach‘ – der Identität des**

Esch Sintzel Architekten

„Stadtdorfs’ Flawil im besonderen Mass gerecht wird. Deshalb dienten uns auch die Kurtheater und –promenaden als Inspiration, in denen städtische Kultur und Unterhaltung in ländliche Umgebung versetzt waren und eine heitere, informelle Melange von Stadt und Land hervorbrachten.

Platz und Baumhain

Eine Spitzahorn-Baumreihe führt direkt vom Bahnhof über die St. Gallerstrasse zum Marktplatz und verbindet die beiden Schwerpunkte von Flawil. Das strenge, städtische Flair der Bahnhofstrasse findet am Marktplatz seinen dörflichen, weicheren Gegenpart. Die strassenbegleitende Baumreihe wird zwar bis zur Badstrasse weitergeführt, auf der Höhe der Migros öffnet sich aber der Platz und ein lichter Baumhain (Spitzahorn) nimmt die gesamte Fläche ein. Er integriert sowohl die Magdenauerstrasse als auch die Vorzonen der Migros und Raiffeisenbank. Der Baumhain bezeichnet den Ort der Gemeinschaft und Integration. Unter seinem Blätterdach sollen im Tages- und Jahresverlauf unterschiedlichste Aktivitäten möglich sein. Das Kulturhaus zentriert als Anziehungspunkt den Platz und gleichzeitig schafft es zwei über das grosse Dach verbundene Räume. Diese sind in ihrer materiellen Ausgestaltung praktisch gleich und doch in ihrem Ausdruck und Atmosphäre völlig verschieden. Zum Tüfibächli und Quartier hin herrscht eine familiäre, ruhige Stimmung mit grosszügigen Sitzgelenheiten, die mobil sind. Richtung Migros dominieren die Bewegungen und extrovertierteren Aktivitäten wie Wochenmarkt und öffentliche Veranstaltungen. Die Magdenauerstrasse wird ganz selbstverständlich zum Platz mit dazu gezählt. Nur der Belagswechsel von Kies und Asphalt, ein breiter Randstein und Natursteinpoller zeichnen die beiden Bereiche nach. Das Parkieren auf dem Platz kann durch die Poller verhindert werden. Bei Bedarf wird an speziellen Anlässen sogar die Strasse gesperrt und die Fläche in Beschlag genommen.

Das zentrale Anliegen des Projekts ist die Aufwertung des Strassenraums für den Langsamverkehr. Mit der Strassenraumgestaltung und der betrieblichen Festlegung einer Begegnungszone wird der Fussverkehr in der Magdenauerstrasse gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmenden vortrittsberechtigt. Den Fussgängern wird unter der neuen Ahornreihe ein Flanierbereich angeboten. Die Raumverhältnisse lassen gute Übersicht erwarten, sodass die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmenden interagieren können. Mit der Neugestaltung und der Begegnungszone werden die Veloverbindungen geklärt. Zur Förderung des Veloverkehrs werden Abstellflächen entlang der Magdenauerstrasse und im Bereich der Markthalle zur Verfügung gestellt. Zusätzliche Velostellplätze zwischen den Bäumen in der Magdenauerstrasse sind mögliche.

Das Kulturhaus steht auf einer flachen Ort betonplatte und ist integraler Bestandteil des Hains. Sein langes Dach schiebt sich unter die Baumkronen der zentralen Fläche des Platzes. Diese ist chaussiert und mit einem feinen Kies abgestreut. Die Höhenpositionierung der Tiefgarage erlaubt eine genügend grosse Überdeckung, die ein vitales Wachstum der Bäume erlaubt. Der kiesige Belag ist mit Bedacht gewählt: er lebt und atmet, er lässt zumindest teilweise das Wasser versickern, er verweist auf Quartierplätze und Gartenrestaurants, er weckt Erinnerungen an dörfliche Allmenden und Zirkusaufführungen, er vergrünt speziell an weniger begangenen Stellen und er steht vor allem für Lebendigkeit und Gemeinschaftlichkeit. Trinkwasser ist im öffentlichen Raum sehr wichtig. Ein Trinkbrunnen wertet den Marktplatz auf und lädt ohne Konsumzwang zum Verweilen ein.

In der Magdenauerstrasse wird die Wertstoffsammelstelle mit Unterflurcontainern neu organisiert.

Esch Sintzel Architekten

Licht und Schatten

Das Spiel von Licht und Schatten bestimmt auf vielfältige Weise die Atmosphäre des Marktplatzes. Sei dies an einem sonnigen Tag, an welchem die Blätter der Bäume ein Schattenbild auf den Kies zeichnen und dazwischen immer wieder helle Partien und Lichtungen frei lassen. Oder an einem regnerischen Tag, bei dem das grosse, schattenspendende Dach des Kulturhauses angenehmen Schutz bietet gegen Wind und Wetter. Sei es bei Dunkelheit, bei der die Spots der Mastleuchten Kreise auf den Boden werfen und den Platz in unterschiedliche Lichträume verwandeln.

Hochwasserschutzprojekt Dorfbach und Tüfibächli

Die beiden Bäche sind ausgedolt und bilden einen Übergang zu den umliegenden Wohnparzellen und der Raiffeisenbank. Sie geben die Bühne frei für einen grosszügigen, ebenen Platz mit dem Kulturhaus in seiner Mitte. In Kratzbeton ausgeführte Mauerwangen weisen zahlreiche Ritzen und Spalten auf. Auch das Geländer aus Rundrohren mit Drahtgeflecht kennt man aus vergleichbaren Situationen. Betonbrücken teils als Brückentreppe ausgebildet überbrücken die Graben an neuralgischen Stellen und beim Zusammenfluss der beiden wird er bis zur Gasse offen erstellt. Somit sind die Hauszugänge und die Durchlässigkeit bzgl. Menschenströmen gewährleistet. Steine und Grobkies in verschiedenen Grössen bilden eine Niederwasserrinne in der Bachsohle aus. Aufgrund der gekratzen Wände und der seitlich stabilisierten und in der Mitte offenen Sohle, kann sich in einem bestimmten Masse die Sohlenoberfläche über die Zeit verändern. Der Bachraum bietet vielfältigen Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt. Eine lückige, standortgerechte Ufervegetation wird sich zwischen den Steinen und in Mauerritzen etablieren.

Tragwerksbeschreibung

Die Markthalle ist als leichte Holzkonstruktion konzipiert. Querrahmen mit variabler Breite definieren die taillierte Grundrissform des Bauwerks. Die V-förmigen Stützen und die giebelartigen Dachträger bilden zusammen ein Rahmensystem, dessen drei Gelenke (Stützenfüsse, Scheitelpunkt) klar ablesbar sind. Die Rahmen dienen der Abtragung von Vertikallasten (Dach, Schnee) und von Horizontallasten in Querrichtung (Erdbeben, Wind). Die Horizontallasten in Längsrichtung werden an den beiden Enden durch zwei Betonwände abgetragen. Die Markthalle ist über Einzelfundamente auf der Tiefgarage resp. über Streifenfundamente im angrenzenden Erdreich fundiert.

Tiefgarage

Die Tiefgarage ist als wasserdichte Betonkonstruktion ausgebildet. Auf Grund der 1.5 m hohen Erdaufschüttung und zur Abtragung des Wasserdrucks auf die Bodenplatte wird ein eher enges Stützenraster gewählt, um sowohl bei der Decke, als auch bei der Fundation die Bauteilstärken und somit die Kosten zu minimieren. Dank der maximalen Spannweite von 6.2 m ist eine Deckenstärke von 35-50 cm ausreichend. Diese Lösung gewährt – im Gegensatz beispielsweise zu Konzepten mit Baumgruben und geringerer Erdschüttung - maximale Freiheit bei der Pflanzung von Bäumen, eine grosse Übersichtlichkeit der Einstellhalle und ist insgesamt wirtschaftlich.

Esch Sintzel Architekten

Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und Unterhalt

Gebäude: Die Tragkonstruktion aus Holz ist einfach, robust und repetitiv. Das sägerohe Holzwerk ist durch den weiten Dachüberstand gut vor Verwitterung geschützt. Ein mineralische Anstrich kann im Schadensfall oder bei Vandalismus lokal neu gestrichen werden. Der Dämmperimeter ist kompakt gehalten, so dass niedrige Heizkosten zu erwarten sind.

Chaussierung: Der chaussierte Belag ist durchlüfteter, ökologischer Belag und bietet für Baumpflanzungen über unterbauten Bereichen sehr gute Bedingungen. Bei späteren baulichen Interventionen ist er problemlos anpassbar. Er bedarf einer jährlichen Ausbesserung. An den Platzrändern ist ein leichtes Vergrünen der Oberfläche sogar wünschenswert. Um die Bäume sind begrünte Baumscheiben vorgesehen.

Ausstattung Platz: Unterflur-Elektroanschlüsse sind verteilt auf dem Platz angeordnet. Wasserstellen sind optional jeweils unterflur in Schächten untergebracht oder an dem Platzgebäude situiert. Grosszügige mobile Sitzgelegenheiten bieten den Nutzern attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten und erlauben eine flexible Nutzung des Platzes für auch grössere Festivitäten.

Bäume: Die Bäume auf dem Platz und entlang der Strasse sind robust, stadtklimafest und eignen sich für unterbaute Flächen. Der Spitzahorn als strukturgebender Baum ist zudem einheimisch und findet in den Siedlungsräumen der Region öfter Verwendung (s. Bahnhofstrasse). Zur Gewährleistung des Wachstums wird grossflächig ein Baumsubstrat eingebaut. Die begrünten Baumscheiben sowie der Kiesbelag ermöglichen die benötigte Durchlüftung des Bodens. Zur Sicherstellung der Feuchtigkeit im Boden sind Anstauplächen vorgesehen, in denen mittels Steuerung dauerhaft ein leichter Wasserstand herrscht.

Bachsohle: Die Zugänglichkeit des Bachgerinnes mit einem Bagger ist durch die Stellung der Bäume gewährleistet. Die Bachsohle ist wenn möglich offen gehalten. Allenfalls aufkommende Gehölze sind periodisch klein zuhalten. Die Stützmauern des Hochwasserschutzprojekts sind anstatt einer vorgesetzten Natursteinmauer in Kratzbeton gestaltet. In den kleinen Nischen finden Pflanzen Raum zum gedeihen.